

Mittelpunkt seiner Kirche für die Länder des Westens machen wollen. Aber das Heidenthum hatte fort und fort hartnäckigen und entschiedenen Widerstand geleistet. Jetzt eben erhob es sich zur Hoffnung auf einen letzten Sieg über das Christenthum. Der Gegenkaiser Attalus, der unter Marich's Schutze in Rom dem Honorius gegenübertrat, welcher sich hinter die Sümpfe und Mauern von Ravenna geflüchtet hatte, war zwar getauft, erwies sich aber bald als entschiedener Heide und darauf bedacht, die alte Herrlichkeit des Heidenthums in Rom wieder herzustellen. Trotz der drohenden Nähe des Gothenheeres, trotz der schon zweimal erfolgten Vertragsschließung und Uebergabe an den Marich, fuhr man in Rom unbegreiflicherweise fort, den Christengott zu lästern und die Götzen wieder hoch zu ehren. Da war das Warten des langmüthigen Gottes zu Ende. Wider seinen Willen mußte Marich als Racheengel über die gottempörerische Stadt herfahren. „Eine Stimme verfolgt mich,“ sprach er, „die treibt mich, Rom zu zerstören.“ So brach denn das Gothenheer (410) herein in die unbußfertige Stadt, und wie früher in Griechenland, so wurden jetzt in der Weltstadt die heidnischen Tempel und Bilder und Erinnerungszeichen von dem Christenheer der Barbaren zerstört und vernichtet, die Häuser geplündert, und die von allen Enden des Weltkreises zusammengeraubten Schätze weggenommen. Da fraß das Schwert, da zehrte die Flamme unter dem Heidenthumm, auch wohl unter dem tief gesunkenen Christenthum der Stadt. Aber dennoch, so viel es in solchen Augenblicken, wo alle Leidenschaften entfesselt sind, geschehen konnte, wurden die Christen mit ihren Kirchen und Heiligthümern durch Marich's Krieger geschont. Für die Gemeinde des Herrn sollte es wohl eine schwere Züchtigung und Warnung für die Zukunft sein, aber nicht ein Strafgericht zum Verderben wie für das Heidenthumm. Daher durfte Marich auch nicht in Rom bleiben. Er mußte weiter ziehen nach Unteritalien, und da er das Werk, wozu der Herr ihn erweckt, wohl ausgerichtet hatte, starb er an der Südspitze Italiens und wurde von seinen trauernden Gothen unter dem Busentosfluß begraben. — War Marich zum Strafwerkzeug über den zähen Ueberrest des Heidenthums in Griechenland und Italien berufen gewesen, so hatte sein Nachfolger Athaulf den friedlichen Beruf empfangen, seinem Volke einen neuen festen und bleibenden Wohnsitz zu gewinnen und ein wohlorganisirtes westgothisches Reich zu gründen. Aber nicht in Italien. Das südliche Frankreich und ein Theil von Spanien war ihm zur Gründung seiner Herrschaft, zur Vermengung seines Germanenvolks unter die keltisch-römische Be-